

Zur Integration von Wissenschaft und Praxis als Forschungsmodus – Ein Literaturüberblick

Carina Brinkmann
Simone Rödder

Matthias Bergmann
Jo-Ting Huang-Lachmann
Susanne Schuck-Zöller

Gliederung

1. Grundlagen transdisziplinärer Kommunikation in soziologischer Perspektive
2. Ziel des Literaturüberblicks
3. Beschreibung von Forschungsansätzen
 - Ansätze der Sozial- und Gesundheitswissenschaften
 - Ansätze zur Beratung und Gestaltung von Politik
 - Ansätze der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung
4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus dem Vergleich
5. Empfehlungen

Was ist Transdisziplinarität?

- TD als Diskurs seit den 1990er Jahren
- Fokus auf Umwelt und Nachhaltigkeit, Sozial- und Gesundheitswissenschaften
- Prominente Themen: Klimawandel, public health, Ressourcenmanagement, Energie
- Beobachtung: Es gibt viele Herangehensweisen, aber, so scheint es, unverbunden nebeneinander
- Motivation: Literaturbericht als Ressource

Was ist Transdisziplinarität?

- TD wird hauptsächlich auf **sozio-ökologische Probleme** angewandt (“grand challenges”)
- Ansätze lassen sich in **Phasen** differenzieren, an denen bestimmte Akteure beteiligt sind.
- das Konzept der TD beinhaltet zwingend **partizipative Elemente**. Man versucht, so viele relevante Akteure wie nötig bzw. möglich zu integrieren.

Zum Begriff des ‚Praxisakteurs‘

- Begriffsklärung: Genauer als *Stakeholder*, da auch Wissenschaftler Stakeholder sind
- Alle Personen, die von einem komplexen gesellschaftlichen Problem betroffen sind, sich betroffen fühlen oder Einfluss darauf haben, z.B. Anwohner, Behördenvertreter, Politiker
- Einbindung soll zu Problemlösungen führen, die im Alltag Bestand haben

Wovon unterscheidet sich Transdisziplinarität?

- Geschichte der Wissenschaft als Geschichte der Spezialisierung und Schließung (sprachlich, räumlich, sozial)
- Fachkollegen als primäre Bezugsgruppe

„Es wird ein großer Bereich von Dritten ausgesondert, deren Erwartungen keine institutionalisierende Relevanz haben und daher ignoriert werden können.“ (Luhmann 1972: 77).

- Voraussetzung für autonome Themensetzung

Wovon unterscheidet sich Transdisziplinarität?

- Relevanz der für TD konstitutiven Integration von Wissenschaft und Praxis: Diskurs stellt die wissenschaftspolitische Vorstellung einer **nützlichen Wissenschaft** in den Vordergrund
- gesellschaftliche Probleme sollen gemeinsam mit Praxispartnern gelöst werden

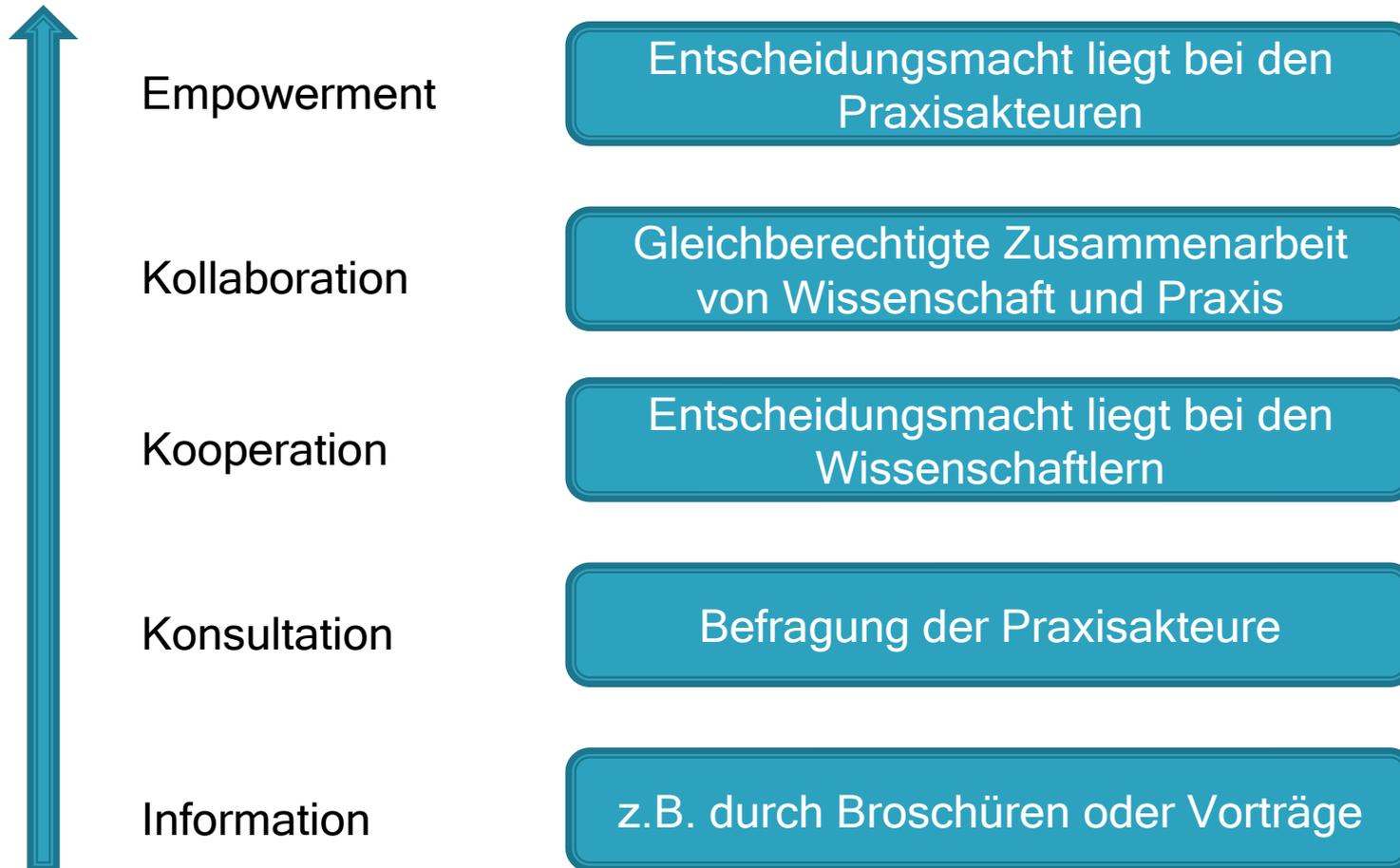
Fazit

- Die Herausforderungen transdisziplinärer Kommunikation sind auf diese „**Umstellung der Inklusionsordnung**“ (Stichweh 2013) zuzurechnen
- Inklusionsoptimismus als Überforderung
- TD ist *im Normalfall* anstrengend, anspruchsvoll, konfliktreich - das ist eine zwingende Folge der Integration von Wissenschaft und Praxis - kein Defizit von Personen, Organisationen, Strukturen

Ziel des Literaturüberblicks

- Identifikation und Vergleich von Ansätzen und Methoden transdisziplinärer Dialog- und Forschungsprozesse aus unterschiedlichen Feldern
- Klärung kursierender Begriffe
- Reflexion über Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Wissenschaft und Praxis
- Vorgehen: Schneeballmethode, Literaturbasis: ca. 350 Titel

Beteiligungsformen nach Stauffacher et al. (2008)



Beteiligungsformen nach Stauffacher et al. (2008)



Empowerment

Kollaboration

Kooperation

Konsultation

Information

Ideal transdisziplinärer
Zusammenarbeit?

Dialog- und Forschungsphase

- Teilweise unterschiedliche Beteiligungsformen in einzelnen Projektphasen
- Unterschiede zwischen
 - **Forschungsphase:** Produktion neuen Wissens
 - **Dialogphase:** Austausch von vorhandenem Wissen und Perspektiven der Beteiligten
- Einschränkung: Die theoretische Unterscheidung der Phasen ist in der Praxis nicht absolut

Participatory Action Research / Community-based Participatory Research

- Ansätze der Sozial- und Gesundheitswissenschaften
- *Kollaboration bis Empowerment*
- Ziel: Nützliches Alltagswissen entwickeln und Handlungsoptionen aufdecken, um benachteiligte Gruppen zu stärken
- Einbindung von Betroffenen („Ko-Forscher“) in alle Projektphasen

Participatory Policymaking / Transition Management

- Ansätze zur Beratung und Gestaltung von Politik
- Ideal der *Kollaboration* im Dialog
- Besonderheit: Kollaborative Modellbildung
- Ziel: Erfüllung des Auftrags / Mandats aus der Politik

Fallstudienansatz der ETH Zürich / ISOE-Modell

- Ansätze aus der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung / sozial-ökologische Forschung
- Ideal der *Kollaboration* im Dialog
 - ETH: Trennung von Forschung und Dialog
 - ISOE: Fallabhängige Schließung und Öffnung gegenüber den Praxisakteuren in der Forschungsphase
- Ziel: Produktion von Problemlösungswissen und wissenschaftlich anschlussfähigem Wissen

Ergebnisse aus dem Vergleich

- Sozialwissenschaftliche Ansätze für Probleme, die abgrenzbare soziale Gruppen betreffen
(Bsp. HIV-Prävention für bestimmte Zielgruppen)
- Politiknahe Ansätze für Probleme, bei denen die Informationsbasis für den Dialog und darauf basierende Entscheidungen fehlt
(Bsp. Fracking)
- Ansätze aus dem Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit für Probleme, deren Lösung auch vielversprechende Anschlüsse in das Wissenschaftssystem bereit hält
(Bsp. Regionalstudien mit verallgemeinerbaren Erkenntnissen)

Fallstudie: Transition Management

- MUSIC-Projekt: 5 europäische Städte als „lebendige Labore“ (Nevens et al. 2013)
- Wissenschaftliche Vorstudien zur Information der Praxisakteure
- Zieldefinition aus dem Dialog: Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 50 % bis zum Jahr 2030
- Vernetzung von innovationsfreundlichen Praxisakteuren zur Ausgründung von eigenständigen Projekten (Bsp: Schwimmende Pavillons in Rotterdam; Carrot Mobs in Genf)

Schlussfolgerungen aus dem Vergleich

- Integration von Wissenschaft und Praxis als Spannungsfeld
 - Handlungsorientierung vs. wissenschaftliche Anschlussfähigkeit
 - Ideal der kontinuierlichen *Kollaboration* im Dialog und in der Forschung als schwierige Herausforderung
 - Phasenweise Schließung gegenüber Praxisakteuren muss mit Bedacht erfolgen, um Engagement und Legitimität nicht zu gefährden

Empfehlungen

- Auf der Basis wissenschaftlicher Literatur:
 - Weniger Unterschiede zwischen den Ansätzen als erwartet, trotzdem wenig wechselseitige Zitation
 - Mehr Vernetzung und wechselseitige Wahrnehmung zwischen den unterschiedlichen Feldern, um ähnlich gelagerten Herausforderungen zu begegnen
 - Mit Blick auf Eignungen der Ansätze und Empfehlungen für die Praxis: Bedarf an Evaluation auf Basis konkreter Projekte und ihrer Methoden

Literatur

- *Luhmann, N.*, (1972): Rechtssoziologie. 2 Bände. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- *Nevens, F.; Frantzeskaki, N.; Gorissen, L. et al.*, (2013): Urban Transition Labs: co-creating transformative action for sustainable cities, In: Journal of Cleaner Production 50, p. 111-122.
- *Stauffacher, M.; Flüeler, T.; Krütli, P. et al.*, (2008): Analytic and Dynamic Approach to Collaboration: A Transdisciplinary Case Study on Sustainable Landscape Development in a Swiss Prealpine Region, In: Systemic Practice and Action Research 21/6, p. 409-422.
- *Stichweh, R.* (2013): Die Unhintergebarkeit von Interdisziplinarität. Strukturen des Wissenschaftssystems der Moderne. SAGW Colloquium "Disziplin/Discipline". SAGW. Kartause Ittingen CH-8532 Warth, 26.08.2013.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!